

Alpine Literatur in der Geschichte

Über die Haßliebe zu den Giganten

Nicht nur in der Römerzeit, auch noch viele Jahrhunderte danach sahen die Menschen die Alpen keineswegs als Anlaß, in naturphilosophische Schwärmerie zu verfallen. Der Handel zwischen dem germanischen Norden und dem südlichen Italien wurde durch die Berge nur erschwert, sie waren ein Hindernis. Der römische Geschichtsschreiber Livius bezeichnete die Alpen gar als „Scheußlichkeit“. So sollte es noch lange bleiben. Zu wichtig, zu sehr ehrfurcht-einflößend waren die hohen Gipfel der Alpen für die Menschen im späten Altertum und frühen Mittelalter. Dabei hatten sie aber keine Scheu, die Berge des Apennins und die Höhenzüge des alten Griechenland wie Heiligtümer zu verehren und poetisch zu beschreiben. Erst als das Christentum auch in den Tälern der heutigen Schweiz und in denen Österreichs Einzug hielt, nahm auch die Literatur über die Bergwelt der Alpen ihren Aufschwung. Wie könnte es anders sein: Die Mönche waren es, die erstmals, kaum hatten sie ihre Klöster gebaut, begannen, die Alpen zu beschreiben. In Latein wurde festgehalten, wie die Menschen im ersten Jahrtausend nach Christi Geburt lebten und der Natur trotzten. Konstanz, Göttweg, Heiligenkreuz und Einsiedeln gehörten zu den bekannten Klöstern, in denen Patres sich über Pulte beugten und mit Federkielen die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über die Bergwelt verfaßten. Auch wenn hie und da einmal Beschreibungen in deutscher Sprache verfaßt wurden – die Literatur blieb fest in den Händen der Geistlichkeit und der Gelehrten. Das Volk konnte kaum lesen, geschweige denn schreiben. Kultur und Brauch wurden mündlich weitergegeben. Der Sagenschatz der Alpenregion, der heute Bände füllt, gründet sich auf

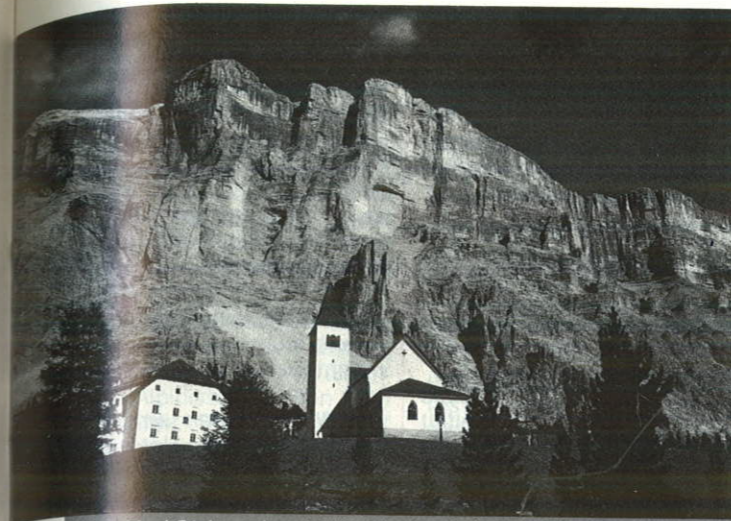
diese Zeit. Mit Sicherheit beruhen die meisten dieser Sagen auf Tatsachen, wirklichen Begebenheiten, die im Laufe der Jahrhunderte durch Weitererzählen mystifiziert wurden. Jahrhundertlang blieb alles so.

Die Alpen – Ziel der Dichterfürsten

In den Westalpen entwickelte sich Zürich zu einem Zentrum für Schriftsteller und Literatur. Zwischen 1750 und 1800 tummelten sich dort literarische Größen, die noch heute Weltbedeutung haben: Klopstock, Wieland, Fichte und der junge Goethe, der seine Reisen nach Zürich und nach Italien ausführlich beschrieb und so ein Zeichen setzte, was die Zukunft bringen würde. Mit Goethe wurden die Alpen nämlich in der Literatur „hoffähig“. Zwar betrachtete man die Bergwelt immer noch lieber aus dem Tal – aber die Romantiker waren die ersten, die mit der Schönheit der Bergnatur etwas anfangen konnten. Zentrum dieser neuen Literatur-epoche war der Westalpenraum. In Tirol blieb man weiterhin bei der Überlieferung und „spielte“ die Empfindungen der Menschen in der Bergwelt. In die Hunderte ging die Zahl der Spielorte und Theater, wo volksnahe Aufführungen auf Bühnen den Zeitgeist ausdrückten. Selbst die Taten eines Andreas Hofer in Tirol wurden nie exakt schriftlich festgehalten. So kommt es, daß dieser schillernde Freiheitsheld der Berge immer noch umrankt ist von Vermutungen und Unwahrheiten. Erst als die Menschen in den Gebirgstälern selbst lesen und schreiben lernten, gelang dem geschriebenen Wort im ganzen Alpenraum der Durchbruch. Die große Zeit der Volksschriftsteller brach an. Kaum jemand hätte Interesse an dieser Literatur gefunden, hätten die Volksschriftsteller wie bisher üblich in Reimen

oder Sonetten geschrieben. Der Roman und die Erzählung wurden zum Stilmittel. Die Handlungen spielten in der unmittelbaren Umgebung der Bevölkerung. Das karge Leben, die Not, die Unbilden der Natur und die Last, die Privilegierte dem Volk auferlegten, standen im Zentrum dieser Werke. Bauern, Holzfäller, Förster und Jäger und nicht zuletzt die Wilderer spielten die Hauptrollen. Der Bogen der Autoren spannt sich von Peter Rosegger bis zu Ludwig Ganghofer. Parallel zu den Romanen wurde zu dieser Zeit ein anderer Literaturzweig im Alpenraum geboren. Die Menschen gaben sich nicht mehr damit zufrieden, die Berge von unten zu betrachten oder

gezwungenermaßen von Paßhöhen zu erleben. Die Geburtsstunde des Alpinismus brachte auch eine Wende in der alpinen Literatur. Das Sachbuch kam auf den Markt. Manchmal in Form von Erzählungen und Beschreibungen von Gipfelsiegen als auch in Form von Führerliteratur. Man muß sich die Literatur über die Bergwelt vorstellen wie einen knorrigen, alten Baum. Die Wurzeln stecken unsichtbar im Boden. Niemand weiß genau, welche Ursprünge sie haben. Ein dicker Stamm entstand über die Jahrhunderte der höfischen Literatur. Er wuchs, aber er trieb noch keine Äste. Die entwickelten sich erst Mitte des letzten Jahrhunderts. Immer neue Zweige



Abtei bei St. Leonhard. Mönche verfaßten hier erste Schriften

entstanden, als der Tourismus die Bergwelt eroberte. Das Astwerk verzweigt sich bis in die heutige Zeit. Immer wieder entdeckt jemand noch eine Möglichkeit, einen neuen Zweig zwischen Sachbücher, Bildbände, Romane, Betrachtungen, Beschreibungen der Höchstleistungen, Selbstdar-

stellungen, Naturschilderungen und Zustandsbeschreibungen zu treiben. Die Bergwelt ist seit vielen Jahrzehnten Tummelplatz und Ideenküche für alle Sparten der Literatur. Stendhal, Claudel, Camus, Maupassant, Lawrence, Maugham und Fitzgerald tankten nicht nur Energie in der

Bergwelt, sondern auch neue Einfälle. Ein Sherlock Holmes fand in der Schweiz sein literarisches Ende, und ein Georges Simenon ersann neue Abenteuer seines Romankommissars Maigret am Genfer See. Max Frisch, Alfred Andersch und Carl Zuckmayer lebten im Schatten der Berge. Sogar Hermann Hesse, der später zur Kultfigur der amerikanischen Jugend wurde, schrieb sein Glasperlenspiel in einem Walliser Dorf. Nach wie vor befindet sich das Eldorado der Fachliteraten in den Alpenländern – auch wenn der Schwerpunkt vieler Aktivitäten jetzt im Himalaya oder in Südamerika ist. Trenker, Messner, Habeler, Hiebler, Buhl und Bonatti haben oder hatten ihre Heimat in den Alpen. Ihre Bücher wurden irgendwo in einer Stube in den Alpen geschrieben und erzählen von Abenteuern in der fernen Welt. Der magische Bann der Alpenwelt ist also auch heute noch nicht gebrochen – auch in der Literatur nicht.

Vom Heldentum zur Nüchternheit

„Perfektion ist das Ziel“

Rudolf Rother – für Bergfreunde mehr als ein Name. Rudolf Rother ist als Verleger für jeden Alpinisten schon einmal Seilkamerad, Tourenbegleiter oder Bergführer gewesen. Allerdings war Rother meist „säuberlich im Rucksack verpackt“, als Taschenbuch, als Tourenführer. Er ist Chef des größten deutschsprachigen Bergverlages. Seine Führerliteratur ist für die meisten Bergsteiger Pflichtlektüre bei der Vorbereitung und Durchführung von Touren. Elke Obwald hat sich mit Rudolf Rother unterhalten.

ALPIN: Wie entstand eigentlich der Bergbuchverlag Rother?

Rother: Vor 66 Jahren ging eine Genossenschaft für Bergliteratur in München in Konkurs. Mein Vater übernahm als Buchhändler diese Genossenschaft. Ich übernahm den Verlag von meinem Vater.

ALPIN: Sie leiten heute den größten deutschsprachigen Bergverlag. Wie wollen Sie es schaffen, weiter an der Spitze zu bleiben?

Rother: Als Fachverlag zu existieren und zu überleben ist nicht einfach. Wir beschäfti-

gen heute zwölf Angestellte. 90 Prozent des Verlagsangebotes sind zur Zeit Führer. Diese Bücher werden immer nach dem gleichen Schema zusammengestellt. Freie Autoren machen sich diese Mühe, die oft viele Jahre in Anspruch nimmt.

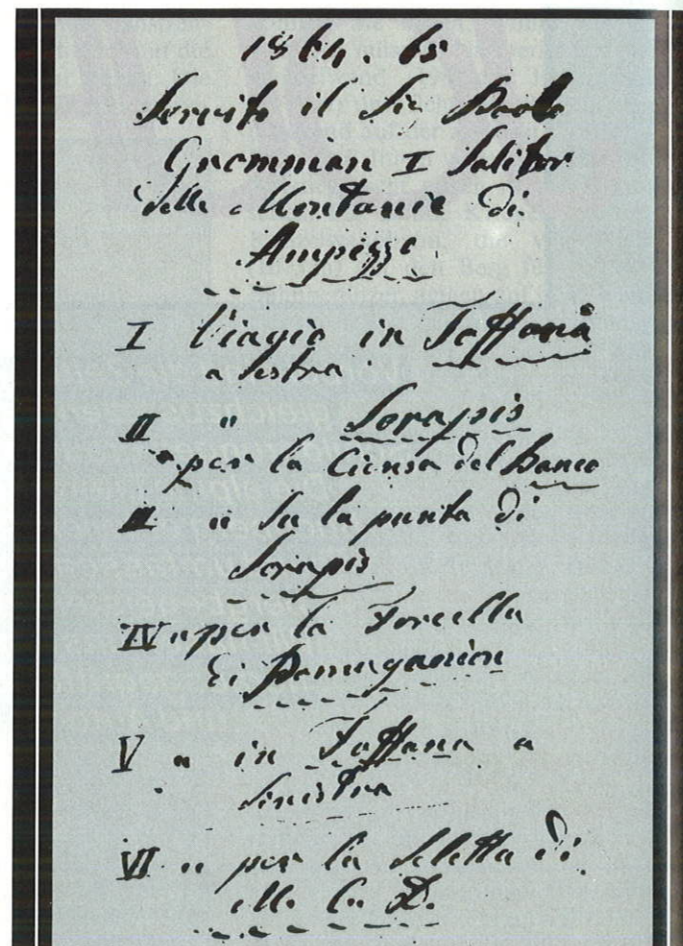
ALPIN: Können Sie ein Beispiel nennen?

Rother: Der Vertrag für einen Führer über das Gesäuse, der in diesem Jahr auf den Markt kommen soll, wurde mit dem Autor Willi End am 2. Oktober 1964 abgeschlossen – das sind jetzt 22 Jahre. Gewissenhafte Autoren lassen sich

eben Zeit, alles selbst auszuprobieren, bevor sie sich an die Schreibmaschine setzen.

ALPIN: Wie gut kennen Sie die Autoren, und wieviel Geld verdient man mit einem guten Führer?

Rother: Ich kenne meine Autoren alle recht gut. Willi End, Pit Schubert und Richard Goecke gehören wie viele andere zu meinen Bergkameraden. Millionäre sind sie alle nicht. Führer zu schreiben bringt nicht viel mehr als Ehre ein. Auch als Verleger wird man dabei nicht reich. Die Bergbücher decken gerade die Herstellungskosten. Für



Aus dem Tourenbuch eines Bergführers 1864

Mit
Sepp Schnürer
in die Berge



BLV Kombi-Bergsteigerbuch, **Zillertaler Alpen – Stubaier Alpen** – Ein neues „BLV Kombi-Bergsteigerbuch“ in bewährter Sepp Schnürer-Qualität: 70 sorgfältig ausgewählte Tourenvorschläge zu insgesamt 44 Hütten, 51 Zweitausendern und 41 Dreitausendern sowie die großzügige Bildausstattung – 141 neue, aktuelle Farbaufnahmen von Sepp Schnürer – ergeben einen repräsentativen Querschnitt durch die Zillertaler und Stubaier Alpen. Ein Tourenbuch, das jeder Bergsteiger und Bergwanderer braucht! 160 Seiten und 80 Seiten Kurzfürer, 141 Farbfotos, 30 Tourenskizzen, 1 Übersichtskarte, fest gebunden **DM 58,-** Best.-Nr. 13058-1

Weitere BLV Bücher von
Sepp Schnürer:

BLV Kombi-Bergsteigerbuch, **Bergsteigen in Südtirol, Band 1: Zwischen Bozen und Sexten** – 56 Tourenvorschläge zu 25 Dreitausendern und 56 Zweitausendern-Gipfeln im östlichen Südtirol mit Routenbeschreibungen und Kartenskizzen im Kurzfürer. 158 Seiten und 71 Seiten Kurzfürer **DM 49,-** Best.-Nr. 12211-2

BLV Kombi-Bergsteigerbuch, **Bergsteigen in Südtirol, Band 2: Zwischen Bozen und Reschen** – 61 Tourenvorschläge zu 48 Dreitausendern, 34 Zweitausendern- und 2 Eintausendern-Gipfeln auf Normalrouten und Wanderpfaden mit Kartenskizzen im Kurzfürer. 158 Seiten und 80 Seiten Kurzfürer **DM 49,-** Best.-Nr. 12212-0

Hohe Route Ostalpen – Touren zu über 50 Dreitausendern des vergletscherten Zentralalpenkamms. 214 Seiten **DM 64,-** Best.-Nr. 12199-X

Hohe Routen Dolomiten – Normalwege und Klettersteige zu 24 Dreitausendern und 42 Zweitausendern-Gipfeln. 223 Seiten **DM 64,-** Best.-Nr. 12198-1

Hohe Routen Ortler – Adamello – Brenta – Touren zu 68 Dreitausendern, 11 Zweitausendern-Gipfeln und 34 Hütten in der südlichen Gletscherwelt der Ostalpen. 217 Seiten **DM 64,-** Best.-Nr. 12208-2

BLV Kombi-Bergsteigerbuch, **Hohe Tauern** – Für Bergsteiger und Bergwanderer: 66 Touren zu 46 Zweitausendern, 57 Dreitausendern und 55 Hütten mit Routenbeschreibungen und Kartenskizzen im Kurzfürer. 160 Seiten und 80 Seiten Kurzfürer **DM 58,-** Best.-Nr. 12639-8

BLV Kombi-Bergsteigerbuch, **Klettersteige** – Sämtlich Klettersteige in den Gebieten Dolomiten, Gardaseeberge, Mendelkamm und Brenta mit präzisen Beschreibungen und hochaktuellen Farbfotos. Neuausgabe, 160 Seiten und 72 Seiten Kurzfürer **DM 58,-** Best.-Nr. 13010-7

Im Handel erhältlich

Für ausführliche Informationen fordern Sie bitte unseren Prospekt »Wandern + Alpinismus« an.

BLV Verlagsgesellschaft mbH, (B)
Lothstraße 29, 8000 München 40



Foto: Elke Obwald

Rudolf Rother hat seine Gipfelsiege auf einer Karte markiert

mich ist diese Arbeit mehr ein Hobby. Der Verlag wird überwiegend mit der hauseigenen Druckerei finanziert. Wir erledigen hochwertige Druckaufträge zum Beispiel für Siemens.

ALPIN: Das bedeutet, daß Sie Bergsteigen ebenfalls als Hobby betreiben?

Rother: Ja, ich liebe die Berge. Einer meiner liebsten Begleiter war Toni Hiebeler. Mein Ziel ist, mit allen Autoren einmal im Gebirge gewesen zu sein. Schließlich muß ich mich darauf verlassen können, daß alles stimmt, was sie schreiben.

ALPIN: Wir sitzen hier in Ihrem Büro, die Regale und Schränke sind voller Literatur. Sind diese Bände alle bei Ihnen erschienen, und haben Sie selbst einmal zur Feder gelangt?

Rother: Nein, die Bücher stammen nicht alle von uns. Aber über 2000 erschienene Titel seit Bestehen des Verlages sprechen für sich. 250 Titel sind zur Zeit im Programm, und pro Jahr kommen fünf neue dazu. Fast doppelt so viele Neubearbeitungen sind es jährlich. Das ist nötig, um die Führer immer noch zu verbessern. Das geht sogar so weit, daß wir alte Ausgaben stillschweigend vernichten, wenn ein Führer neu und überarbeitet herauskommt. Die Angaben können nicht selten lebensrettend sein.

Ich habe selbst auch einmal zur Feder gegriffen. Das „Panorama der Alpen“ wurde im Süddeutschen Verlag herausgebracht. Der Druck wäre bei uns zu teuer geworden. Auch die Fotos in diesem Band stammen von mir.

ALPIN: Sie waren also schon immer selbst sehr viel in den Bergen. Welche Bedeutung hat die Alpenkarte dort an der Wand Ihres Büros?

Rother: Seit 40 Jahren bin ich aktiver Bergsteiger. Die farbigen Nadeln auf der Karte dort an der Wand bezeichnen die Gipfel, die ich selbst bestiegen habe. So um die 2000 werden es sicher sein. Auf die meisten schleppte ich die schwere Kamera für die Panoramaaufnahmen mit.

ALPIN: Sie sind aufgrund Ihrer Erfahrung sicher auch in der Lage, die alpine Literatur der vergangenen Jahrzehnte mit der heutigen zu vergleichen. Was hat sich verändert?

Rother: Die Szene verändert sich heute sehr schnell. Bildbände gibt es in Massen. So viele, daß sogar außergewöhnliche Werke in der Menge untergehen. Die Freiheit, die sich zum Beispiel ein Reinhold Messner im geschriebenen Wort herausnimmt, war früher nicht denkbar. Liest man ein Bergbuch aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, dann wird man feststellen, daß die Bergsteiger wie Helden be-

schrieben wurden. Heute zählt die Leistung, der Sicherheitsaspekt ist in den Vordergrund getreten. Das setzt sich auch in den Filmen fort. Luis Trenker drehte heroische, spannende Filme. Filmemacher Gerhard Baur dagegen produziert heute dokumentarische Tatsachenberichte. So ändern sich eben die Zeiten.

ALPIN: Welche Möglichkeiten gibt es also noch für einen Bergverleger, neue Produkte auf den Markt zu bringen?

Rother: Ich fürchte, daß die Menschen durch die Vielfalt an Filmen, Fernsehen und Funk überschwemmt werden

mit Informationen. Trotz dem Nur wenige Frauen haben sich bisher in der alpinen Literatur einen Namen geschaffen. Vielleicht deshalb, weil man als Frau noch schneller schief angeschaut wird, in die Kritik kommt. Reinhilde Natterer ist eine solche moderne „zarte“ Blüte in der alpinen Literatur. Sie beherrscht die Arbeit an der Schreibmaschine hervorragend. Ob sie auch die alpinistischen Fähigkeiten besitzt, wird im Kreise der schreibenden Alpinisten schon angezweifelt. Die „wilde Hilde“ wird sie teils bewundernd, teils geringschätzig genannt. Die „wilde Hilde“ ist sie auch in der Literatur.

ALPIN: Haben Sie noch Pläne?

Rother: Ja, einen ganz großen. Worum es dabei geht, möchte ich noch nicht verraten!

ALPIN: Da dürfen wir ja gespannt sein. Herr Rother, wir bedanken uns.

Ein Kind der Berge

Zwischen Exhibitionismus und Faszination

Was muß man eigentlich können, um in die alpine Literatur einzugehen? Bergsteigen: ja, klettern: auch, sicher auf Skiern durch den Tiefschnee pflügen: ja. Aber reicht das? Können das nicht Tausende, die keine Berichte und Bücher über ihre Abenteuer schreiben? Gehört nicht erhebliche Überwindung dazu, ein gelindes Maß an Masochismus und

Nabelschau? Und nicht zuletzt auch noch das Talent, sich auszudrücken? Was steht eigentlich im Vordergrund bei den alpinen Abenteuerern? Das Abenteuer als Selbstzweck oder das Abenteuer, das man bestehen muß, nur um anschließend darüber zu schreiben und Geld zu verdienen? Vielleicht gerade so viel, um das nächste Abenteuer planen und



Foto: Archiv Natterer

Eine Frau zwischen harten Bergsteigern: Reinhilde Natterer

wieder bezahlen zu können! Nur wenige Frauen haben sich bisher in der alpinen Literatur einen Namen geschaffen. Vielleicht deshalb, weil man als Frau noch schneller schief angeschaut wird, in die Kritik kommt. Reinhilde Natterer ist eine solche moderne „zarte“ Blüte in der alpinen Literatur. Sie beherrscht die Arbeit an der Schreibmaschine hervorragend. Ob sie auch die alpinistischen Fähigkeiten besitzt, wird im Kreise der schreibenden Alpinisten schon angezweifelt. Die „wilde Hilde“ wird sie teils bewundernd, teils geringschätzig genannt. Die „wilde Hilde“ ist sie auch in der Literatur. Im Bikini läßt sie sich in der Felswand ablichten und nackt im heimischen Kaltwasserzuber. „Penthouse“ und „Bild am Sonntag“ ließ sie wissen, daß Sex und Bergsteigen gar nicht so weit voneinander liegen. Das will sie jetzt auch in ihrem ersten Buch unterstreichen. Noch ist es nicht erschienen, aber die Konkurrenz wartet schon darauf, es „auseinanderzunehmen“. Eine Bestsellerauflage scheint Reinhilde Natterer schon sicher. Sex in der Bergwelt ist eben neu. Damit kann die männliche Konkurrenz nicht aufwarten und knirscht neidvoll mit den Zähnen!

Sie weiß immer, was gefragt ist

Wir baten eine schreibende Kollegin, die viel über Reinhilde Natterer gelesen und in Fachkreisen gehört hat, uns ihren Eindruck von dieser exzentrischen Frau zu schildern: Hilde ist auf Alligatoren geritten, ist Ski gefahren in der Sahara, übte zwei Wochen lang Überleben in einer Höhle oder erklomm vor den Fernsehkameras die luftige Höhe eines Münchner Hochhauses. Dabei kommt letzteres ihrer eigentlichen Passion, dem Bergsteigen, noch am nächsten. Denn Reinhilde Natterer ist Alpinistin, und zwar professionelle. Daß sich davon aber wohl nicht immer so leicht leben läßt („so recht und schlecht“), beweisen die zahlreichen Zeitungsberichte über die All-

gauerin in ihrer Eigenschaft als Weltenbummlerin. Diese Artikel, zumeist von ihr selbst, aber auch von anderen verfaßt, schildern mehr oder weniger sensationell Abenteuerliches und Kurioses aus dem Leben der Bergsteigerin.

Und schlagzeilenträchtig, erzählen kann sie, die „wilde Hilde“. Das hat sie nicht nur nach ihrem Besuch auf der Krokodilsfarm in Texas bewiesen, sondern eben auch nach ihrem Alleingang am Mount Everest. Daß sie nicht mehr viel weiter als bis zum Basislager gekommen ist, wird dabei schon fast nebensächlich.

Auf die richtige Mischung kommt's eben an. Ein bißchen Liebe: „Mit Reinhold Messner war ich von 1976 bis 1984 liiert“, steht irgendwo zu lesen. Ein bißchen Provokation: „Bei den Bergsteigern herrscht ein unheimlicher Konkurrenzkampf, es gibt keinen Teamgeist.“ Ein bißchen Grusel: „Da oben begegnete mir ein Bergsteiger, der war schon jahrzehntlang tot.“ Und dann natürlich noch eine gehörige Portion Pathos: „Ich habe Heimweh nach dem Mount Everest.“ Reinhilde Natterer weiß, was gefragt ist. Wenn sie schildert, wie die Ruhr sie gepackt hat, wie sie ihr nacktes Leben gegen ein Grüppchen einheimischer Jugendlicher verteidigen mußte, wie sie sich ohne ihre Sherpa eine Woche lang durch die Wildnis schlug, dann ist der Zuhörer mittendrin. Förmlich schleppt er sich selbst in Gedanken Meter für Meter voran und hängt wie gebannt an Reinhildes (geschminkten) Lippen, aus denen die Abenteuerlust gerade so herausprudelt. Auch sonst sieht die 29jährige Alpinistin eigentlich nicht so aus, als habe sie die Natur in ihrer rohen Gewalt schon gespürt. Der Laie mag sich vorstellen, daß Kälte, Hunger und Krankheiten ihre Spuren hinterlassen müssen, daß sie ein Gesicht zeichnen. Aber Reinhilde Natterer ist nicht ausgebleicht, wie man sieht. Ganz im Gegenteil: Ihr Teint ist rosig, sie verkörpert das blühende Leben. Und so kommt es, daß sich in das Wechselbad von Zweifel und Bewunderung auch ein Hauch von Aufbruch-

Höhenflüge in die Bergfaszination.

Jedes neue **BERGE**-Magazin zeigt Ihnen einen Berg oder eine Bergregion auch von Seiten, die selbst Kennern oft nicht bekannt sind. Das Schöne, das Interessante, das Unbekannte. Dazu Anregungen für Touren und Ferienaufenthalte.

BERGE gibt es jeden 2. Monat bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Buchhandel zu DM 10.-

Nr. 17
26. 2. 86
Tessiner
Alpen

Nr. 18/23. 4. 86
Karwendel
Bergparadies
zwischen Inn
und Isar.

Nr. 19/25. 6. 86
Schwarzwald



Die reine Musik

CANTON

Gibt es nur aus großen Boxen guten Klang?

Antwort und weitere Ratschläge stehen im neuen Journal. Es kommt kostenlos, wenn Sie diesen Coupon an Canton, Postfach, D-6390 Usingen senden.

Name: _____ Adresse: _____

stimmung mischt. So unterschiedlich wird sie in der Szene geschildert.

Denn der Mensch muß einiges aushalten können, wenn er sich, lediglich mit Hose und T-Shirt bekleidet, bei Temperaturschwankungen von minus 30 bis plus 40 Grad (tagsüber) durch die totale Wildnis schlägt. An den Füßen, erzählt Reinhilde, trug sie nur Badeschuhe, was sich prompt mit bösen Verbrennungen rächte. Aber die Sherpas gingen bis 6000 Meter barfuß, meinte Reinhilde. Und was die Sherpas können...

Der Droge Berg ist sie verfallen

Manchmal glaubt sie, daß sie die Berge eigentlich nicht brauche. Aber dem ist natürlich nicht so: „Denn die Berge sind wie ein Gift, ein Rausch.“ Aber man werde für die Anstrengung auch belohnt. (Da scheint in jeder Hinsicht etwas dran zu sein...)

Dem Ruf der Berge ist Reinhilde Natterer übrigens schon früh gefolgt. Ist sie doch auf einem Einödhof bei Isny in gebirgiger Gegend aufgewachsen. Als eines von zwölf Kindern. Und einer ihrer Brüder sei es dann auch gewesen, der sie zum Bergsteigen verleitet hätte. Da packte sie die Abenteuerlust, übers Wochenende etwas Besonderes zu erleben. Heute reizen sie die einheimischen Berge nicht mehr, läßt sie verlauten. Sie hat höhere Ziele. Das ist zum einen: als erste Frau den höchsten Berg der Welt ohne Sauerstoffgerät zu bezwingen. Und zum anderen: den Menschen etwas Positives zu vermitteln. Ob Reinhilde Natterer den Everest schafft, wird sich noch zeigen. Daß sie durch ihre Schilderungen auch so manches „überbringt“, steht jetzt schon fest. Mag's den einen oder anderen dazu ange regt haben, eine scheinbar unüberwindbare Hürde doch einmal anzupacken.

Wie sagt Reinhilde doch? „Der Everest muß einen mögen.“ Und wer von uns hätte nicht irgendwo auch seinen Mount Everest stehen, auf dessen Gunst er angewiesen ist. Ob nun Bergsteiger oder nicht.

KNAURS LEXIKON FÜR BERGFREUNDE



Ernst Höhne DIE ALPEN zwischen Allgäu und Gardasee

Ein neues großes Berglexikon

Ein Lexikon über die Alpen war überfällig. Nun liegt der erste Band einer auf sechs Bände angelegten Reihe mit 3000 Stichwörtern vor. Ernst Höhne (60), zeit seines Lebens im Gebirge, Verfasser von etwa 45 Büchern und über sieben Jahre lang Chefredakteur einer Bergzeitschrift, arbeitet seit über zwei Jahren speziell an der Verwirklichung dieses Lexikons.

ALPIN: Ist das neue Alpenlexikon nun endlich der verbesserte „Hiebeler“?

Höhne: Ich lehne jeden Vergleich mit diesem Buch deswegen ab, weil es sich beim Alpenlexikon um etwas ganz anderes handelt.

ALPIN: Warum?

Höhne: Das Alpenlexikon ist konzipiert auf ganz klaren Grundsätzen. So wird nach einer Alpeinteilung vorgegangen, die auch die Alpenvereinsinteilung ist. Das ist auch für die Benutzer von AV-Führern wichtig. Alle bisherigen Einteilungen waren unbefriedigend.

ALPIN: Wieso ist das wichtig?

Höhne: Die Buchreihe ermöglicht es dem Bergfreund, auch einzelne Gebiete abzudecken.

ALPIN: Deswegen wird wohl jeder Band in sich geschlossen von A bis Z auf gegliedert.

Höhne: Ja. Denn eine politische Einteilung ist unsinnig, eine geologische Einteilung unmöglich: So könnten Sie in den Nördlichen Kalkalpen zwar auf Kalkgestein sitzen – aber einen Meter unter Ihrem Hintern liegt Urgestein! Oder in den Dolomiten gibt's im Westen Schiefer, im Osten die Bozener Porphyridecke – alles klar?

ALPIN: Nicht klar.

Höhne: Da kann ich Ihnen jetzt ein Lexikon empfehlen...

ALPIN: Wie ist nun das Buch eingeteilt?

Höhne: Stellen Sie sich vor, Sie flögen über die Alpen:

Ernst Höhne: Die Alpen zwischen Allgäu und Gardasee. Band 1 von Knauers Lexikon für Bergfreunde, 355 Seiten, zahlreiche Farbb., Format 12 x 19 x 3 cm, lam., Droemer-Knauer 1986, Preis DM 36,-

Da erkennen Sie meist deutlich Gebiet – und genauso geschlossen werden dann solche Gebiete im Lexikon erklärt.

ALPIN: Peinlich genau oft, kurz und knapp... Wir haben zwar zahlreiche unbekannte Berge, aber wenig Bergsteigernamen entdeckt!

Höhne: Ein schwieriges Kapitel. Berühmte Persönlichkeiten, die für die Region bedeutsam waren, werden in jedem Band aufgenommen. Aber für die Bergsteigerszene, da gibt's dann einen eigenen Band...

ALPIN: Gibt es da objektive Maßstäbe?

Höhne: Nun, man wird jeweils untersuchen müssen, wer tatsächlich bedeutsame Impulse gesetzt hat.

ALPIN: Zwei Bände beschreiben die Westalpen, drei die Ostalpen.

Höhne: Ja, das entspricht etwa auch dem Größenverhältnis.

ALPIN: Nach dem Umfang der Seitenzahl hätte es auch eine Alpenzyklopädie geben können. Warum haben Sie nicht diese Version gewählt?

Höhne: So ist das Lexikon „verbraucherfreundlich“:

Wer sich nur zu einem bestimmten Gebiet hingezogen fühlt, braucht nur den einen Band und den allgemeinen Band erwerben. Und dann ist es noch so, daß der allgemeine Band einer Fortschreibung unterworfen ist... wobei die anderen Bände bleiben können.

ALPIN: Sie meinen das sicherlich nicht für die Buchhändler?

Höhne: Nein! Bei denen sollen sie natürlich gehen!

ALPIN: Und was soll noch in diesem Band stehen?

Höhne: Alle Stichwörter, die für den ganzen Alpenraum Bedeutung besitzen, also naturwissenschaftliche, historische, volkskundliche, sprachwissenschaftliche; aber auch alles Wissenswerte aus der Welt der Bergsteigerei.

Klaus Gerosa

Lebendige Reiseschilderungen

So einfach ist das mit dem Bergbuch

Ein Buch zu schreiben bedeutet nicht immer, Hunderte von Manuskriptseiten zu füllen, aufwendige Reproduktionen von hochwertigen Dias umzusetzen und den Text haargenau zu bearbeiten. Ein Buch

den Himalaya bleiben lebendig in seinen Reiseskizzen aus Nepal und Tibet. Die beiden Werke sind reine Liebhaberbücher. Sie erscheinen in kleinsten Auflagen (der Tibetband ist auf 300 limitiert), die Texte



Einfache Bleistift- und Farbbezeichnungen zeigen...

herauszubringen kann ganz einfach sein. Der Schweizer Architekt Peter Weber hat dies nun schon zum zweitenmal bewiesen. Seine Reisen in

beschränken sich auf das Notwendigste, und das Schönste sind seine eigenwilligen Illustrationen, die während der Reise entstehen. Weber entdeckt ein Motiv, setzt sich hin, und schon bald hat er sein persönliches Bild von Landschaft und Begebenheiten. Die Szene bleibt lebendig, auch wenn die Reise am nächsten Tag weitergeht. Zu Hause wird das Material gesichtet, zusammengestellt, reproduziert und mit einer einfachen Spiralheftung in Buchform gebracht. Trotz der Exklusivität hält sich der Preis für solch ein Werk in Grenzen. Ganze 48 Franken kostet der Band, der meist von Mitreisenden erworben wird. Wer ihn sein eigen nennen will, muß sich ganz schön beeilen, denn nur noch ganze 80 Exemplare sind von der nummerierten, „handgestrickten“ Auflage zu haben. Anschrift des Autors: Peter Weber, Stigweidstraße 27, CH-8636 Wald.



... Land, Leute, Menschen

HANWAG DIE »FORMEL 1« FÜR TREKKING

Superleicht, weich im Tritt, in bester handwerklicher Verarbeitung – Hanwag-Trekkingschuhe.

HANWAG
Classic 1,3 kg



- Extrem leichtes Gewicht – nur 1,3 kg
- Vollnarbiges und wasserabstoßendes Oberleder
- Durchgehendes Lederinnenfutter im Schaft- und Zungenbereich
- Rutsch- und trittsichere HANWAG-Trekkingsohle mit Dämpfungskeil, schont besonders die Gelenke
- Komfortables Fußbett
- Ausgezeichnete Paßform



HANWAG.
Mit Sicherheit immer einen Schritt voraus.

COUPON

- Bitte schicken Sie mir kostenlos den neuen HANWAG-Katalog '86
- Bitte nennen Sie mir den nächsten Fachhändler

Name _____ Str. _____

PLZ _____ Ort _____

HANWAG – Hans Wagner, Sportschuhfabrik
Freisinger Straße 27, 8061 Vierkirchen/Obb., Tel. 08139/242